

SWR >>

**SYMPHONIE
ORCHESTER**

D R E I U N D
Z W A N Z I G

23 · 24

V I E R U N D
Z W A N Z I G

MAREK JANOWSKI

DO 16. / FR 17. NOVEMBER 2023, 20 UHR

STUTT GART, LIEDERHALLE

SA 18. NOVEMBER 2023, 19 UHR

MANNHEIM, ROSENGARTEN

SWR.de/so

PROGRAMM

RICHARD WAGNER

1813 – 1883

SIEGFRIED-IDYLL FÜR KLEINES ORCHESTER

ca. 18'

RICHARD WAGNER

WESENDONCK-LIEDER, FÜNF LIEDER FÜR EINE FRAUENSTIMME AUF GEDICHTE VON MATHILDE WESENDONCK (INSTRUMENTIERT VON FELIX MOTTL)

Der Engel

Stehe still!

Im Treibhaus (Studie zu »Tristan und Isolde«)

Schmerzen

Träume (Studie zu »Tristan und Isolde«)

ca. 20'

Pause

ANTON BRUCKNER

1824 – 1896

SINFONIE NR. 3 D-MOLL (3. FASSUNG 1889)

Mehr langsam, misterioso

Adagio, bewegt, quasi Andante

Scherzo. Ziemlich schnell – Trio

Finale. Allegro

ca. 60'

Anja Kampe, Sopran

SWR Symphonieorchester

Marek Janowski, Dirigent

Im Anschluss an die Konzerte findet ein »AusKlang« mit
Musiker:innen des SWR Symphonieorchesters im Foyer (Stuttgart)
bzw. auf der Bühne (Mannheim) statt.

LIVESENDUNG · Fr 17. November 2023, 20.05 Uhr in SWR2

VIDEO-LIVESTREAM · Fr 17. November 2023, 20.05 Uhr auf [SWR.de/so](https://www.swr.de/so)

KONZERTEINFÜHRUNGEN · Meinhard Saremba

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

WAGNER · BRUCKNER

© Ronny Zimmermann

RICHARD WAGNER · deutscher Komponist, Schriftsteller, Theaterregisseur und Dirigent · geboren 1813 in Leipzig · musikalisch stark beeinflusst von Beethoven, Weber, Meyerbeer · literarische Prägung durch E.T.A. Hoffmann · verlegte sich früh auf das Komponieren von Opern · erster großer Erfolg 1842 mit »Rienzi, der letzte der Tribunen« · 1843 »Der fliegende Holländer«, 1850 »Lohengrin« · zwischen 1848 und 1858 Exil Aufenthalt in Zürich nach Teilnahme an Dresdner Revolution · »Zürcher Kunstschriften«, u. a. »Das Kunstwerk der Zukunft« und »Oper und Drama«, auch die Hetzschrift »Das Judentum in der Musik« · Beginn der Arbeit am »Ring des Nibelungen« · lernt 1852 Mathilde Wesendonck kennen, komponiert vor dem Hintergrund ihrer Liebesaffäre »Tristan und Isolde« und 1857/58 die »Wesendonck-Lieder« · 1864 Schicksalsbegegnung mit König Ludwig II. von Bayern, der zu seinem großen Mäzen wird · 1873 Richtfest des von Wagner entworfenen Festspielhauses in Bayreuth (mit Bruckner und Nietzsche) · 1876 erste Bayreuther Festspiele mit dem »Ring des Nibelungen« · 1882 »Parsifal« · starb 1883 in Venedig

ANTON BRUCKNER · österreichischer Organist, Komponist und Hochschullehrer · geboren 1824 in Ansfelden (Oberösterreich) · wurde bekannt durch seine großdimensionierten Sinfonien und ein umfangreiches Kirchenmusikschaffen · berühmt als begnadeter Orgel Improvisator · Jean Sibelius bemühte sich (erfolglos) um Unterricht bei ihm, hörte in Wien 1890 die Uraufführung von Bruckners 3. Sinfonie (die Wagner gewidmet ist) · 1855 bis 1868 Domorganist in Linz, danach Professor für Musiktheorie und Orgelspiel sowie Hoforganist in Wien · war stark beeindruckt von Wagners Opern, lernte ihn 1865 bei einer Münchner Aufführung von »Tristan und Isolde« persönlich kennen · ab 1873 Komposition von Sinfonien, war in Wien sehr umstritten · wurde erst mit dem Erfolg seiner 4. Sinfonie 1874 respektiert und feierte mit seiner 7. Sinfonie 1884 in Leipzig seinen endgültigen Durchbruch · starb 1896 in Wien

WAGNER UND BRUCKNER PERSÖNLICH

DER MEISTER UND SEIN ANBETER

Zum ersten Mal begegnet sind sich Richard Wagner und Anton Bruckner 1865 in München, bei einer Aufführung von »Tristan und Isolde«. Bruckner verehrte den »Meister aller Meister« und zeigte ihm das auch ungeniert – was sich Wagner gern gefallen ließ. Er gab ihm eine Autogrammkarte, die Bruckner lebenslang in hohen Ehren hielt (ebenso wie den einzigen Brief, den er von seinem »Meister« je erhielt).

Im September 1873 besuchte Bruckner Wagner in Bayreuth, im Gepäck hatte er zwei Sinfonien, seine zweite und dritte. Eine davon wollte er Wagner widmen, dieser selbst sollte sich aussuchen, welche. Der Abend muss in ein gemeinsames Bier-Besäufnis gemündet sein, jedenfalls konnte sich Bruckner am nächsten Tag nicht erinnern, auf welche Sinfonie Wagners Wahl gefallen war. Auf Nachfragen erfuhr er: die dritte. Und so widmete er das Werk »dem unerreichbaren, weltberühmten und erhabenen Meister der Dicht- und Tonkunst in tiefster Ehrfurcht«, wie es auf dem sorgfältig kalligraphierten Titelblatt heißt.

Dass Wagner diese Sinfonie geschätzt und zur Aufführung empfohlen haben soll, hat Bruckner behauptet; authentische Äußerungen Wagners dazu sind nicht überliefert. Tiefer ausgetauscht über sein eigenes musikdramatisches Werk wird sich Wagner mit dem eher ungebildeten Bruckner nicht haben. Manchmal wurde ihm die Verehrung, ja Beweihräucherung auch zu viel. Als Bruckner nach der Uraufführung des »Parsifal« vor seinem Idol niederkniete und ihm mit den Worten »O Meister, ich bete Sie an« die Hand küsste, reagierte der eher irritiert: »Nur ruhig – Bruckner – gute Nacht!« Aber auch diese Szene kennen wir nur von Bruckner.



© alg-images

GEBURTSTAGSSTÄNDCHEN ZUM ERSTEN RICHARD WAGNERS »SIEGFRIED-IDYLL« (1870)

Richard Wagner vertrat die Ansicht: »Die Welt ist mir schuldig, was ich brauche.« Und er brauchte viel! Edle Möbel, feine Kleidung, großzügige Wohnungen, also viel Geld. Dazu angemessene Aufführungen seiner Werke – und Inspiration. Für diese sorgten unter anderem junge Frauen, die für ihn schwärmten und ihm das Gefühl gaben, als Künstler, Mensch und Mann vollkommen verstanden zu werden. Alles für das Werk – und dessen Schöpfer. Mit zwei besonderen Musen sind die beiden Wagner-schen Werke unseres Konzertprogramms verbunden: mit Mathilde Wesendonck, Gattin eines seiner Mäzene, und mit Cosima, der Tochter Franz Liszts, verheiratete von Bülow, die über Jahre ein heimliches Liebesverhältnis mit Wagner unterhielt und ihm schon zwei Töchter geboren hatte, ehe sie ihren Mann verließ und auch ganz offiziell mit Wagner zusammenlebte.

Die skandalöse Affäre mit Cosima war einer der Gründe, weshalb Wagner München und den Hof Ludwigs II. verlassen musste. Wie schon in den 1850er-Jahren in Zürich fand er Asyl in der Schweiz, diesmal in Tribsehen nahe Luzern, wo ihm Ludwig eine prächtige Villa finanzierte mit-samt dem entsprechenden Lebensstil. Dorthin folgte ihm Cosima, dort gebar sie ihm 1869 den lang ersehnten Sohn, Siegfried, und am 2. August 1870 konnte sie, inzwischen von Bülow geschieden, ihren Richard heiraten.

Am Morgen des ersten Weihnachtstags 1870, es war auch Cosimas 33. Geburtstag, wurde die neue Frau Wagner von wunderbaren Klängen geweckt. Auf der Treppe der Villa hatten sich Musiker des Zürcher Tonhalle-Orchesters postiert, sie spielten ein 20-minütiges Stück, das »Trib-schener Idyll«. Es ist einzigartig in Wagners Werk, das einzige Instrumentalstück von Rang, kammermusikalisch gesetzt: Flöte, Oboe, zwei Klarinetten, Fagott, zwei Hörner, Trompete und ein Streichquintett. Die

Richard Wagner, Porträt 1853
Lithographie nach einer Zeichnung von Clementine Stocker-Escher

Genrebezeichnung »Idyll« weist auf den Charakter des Stücks hin: Eine friedliche Stimmung herrscht vor, die vier Themen sind nicht auf Konflikt angelegt, sondern auf Zusammenspiel.

Drei davon entstammen der gerade entstehenden Oper »Siegfried«, der dritten der »Ring«-Tetralogie. Da ist zu Anfang das »Friedensmotiv«, das im dritten Akt der Oper von Brünnhilde, die von Siegfried gerade wachgeküsst worden ist, zu den Worten »Ewig war ich, ewig bin ich« gesungen wird. Das zweite Thema ist ein Wiegenlied, eine Volksweise, die Wagner ein paar Jahre zuvor notiert hatte: »Schlafe, Kindchen, schlafe«. Das dritte, wieder aus der Oper, erklingt dort zu Brünnhildes Worten »O Siegfried, Herrlicher, Hort der Welt«, es schraubt sich chromatisch nach oben. Und schließlich das »Jubelthema«, ein in Quarten absteigender Hornruf Siegfrieds. Diese Themen werden nun auf raffinierte Weise miteinander kombiniert.

Das Instrumentalwerk, das bald »Siegfried-Idyll« heißen würde, ist ein kammerinfonisches Meisterstück, allerbestes Wagner (und, nebenbei, für jeden Wagner-Verächter der beste Einstieg in sein Universum). Wagner hat ihm aber auch ein Programm unterlegt, der Vertreter der »Neudeutschen« hielt ja nichts von absoluter Musik. Es ist ein höchst privates Programm, das allein Cosima entziffern konnte. Das »Friedensmotiv« hatte Wagner einige Jahre zuvor am Starnberger See notiert, gerade, als die Affäre mit Cosima begann. Im »Weltenhort-Motiv« spiegelt Wagner in der Liebe Siegfrieds zu Brünnhilde die Richards und Cosimas. Und der Hornruf Siegfrieds verweist auf den ersehnten Stammhalter. Am Tag seiner Geburt hatte Wagner morgens einen Vogel gehört, der ihm die Geburt seines Sohnes Siegfried (Fidi ist sein Kosenamen) angekündigt haben soll, und die aufgehende Sonne hatte auf der orangenen Tapete ein Feuer entzündet. Cosima musste also verstehen, was Wagner auf das Titelblatt der Reinschrift geschrieben hatte: »Tribschener Idyll mit Fidi-Vogelgesang und Orange-Sonnenaufgang, als Symphonischer Geburtstagsgruß. Seiner Cosima dargebracht von Ihrem Richard.«

Dieser musikalische Liebesbeweis solle privat bleiben, fand sie, und wehrte sich lange gegen eine Veröffentlichung. Schließlich stimmte sie doch zu – Wagner war bei seinem Verleger hoch verschuldet und brauchte dringend Geld. Mal wieder.

GEBURTSTAGSSTÄNDCHEN ZUM ZWEITEN WAGNERS »WESENDONCK-LIEDER« (1857/58)

13 Jahre vor dem Geburtstagsständchen für Cosima hatte Wagner schon einmal einen ähnlichen Auftritt arrangiert. Es war in Zürich in der Villa Wesendonck am 23. Dezember 1857. Wieder hatte eine Muse Geburtstag, aber diesmal waren die Umstände skandalös. Otto Wesendonck, der Hausherr, ein reicher Seidenhändler, Wagner-Enthusiast und Mäzen, der dem Komponisten und seiner Frau Minna ein »Asyl« gleich nebenan eingerichtet hatte, war auf Geschäftsreise. Das Ständchen galt seiner Frau Mathilde, einer schönen, zarten, sensiblen 29-jährigen, die Wagner vergötterte und mit ihm viele intensive Nachmittage am Klavier verbrachte. Sie dichtete auch, und ihr Gedicht »Träume« hatte Wagner in Töne gesetzt und ließ es an jenem Geburtstag seiner Muse in einer instrumentierten Fassung mit Solovioline aufführen.

Das machte in Zürich die Runde, und Wesendonck, von der Reise zurück, stellte Wagner zur Rede. Der reiste erst einmal ab nach Paris, aber nach der Rückkehr ging die Intimität – die nach allem, was man weiß, in platonischen Grenzen blieb – weiter. Zum endgültigen Eklat kam es, als Minna Wagner einen Brief Richards an Mathilde abging, aus dem überschwänglichen Ton auf eine Liebesnacht schloss und der Rivalin eine Szene machte. Wagner musste den persönlichen Verkehr mit den Wesendoncks erst einmal abbrechen und Zürich verlassen (Geld nahm er vom Gatten trotzdem weiterhin, und schwärmerische Briefe an die Muse schrieb er weiter).

Es muss Wagner schwer erwischt haben, denn noch einige Jahre später schreibt er an eine Vertraute über Mathilde: »Sie ist und bleibt meine erste und einzige Liebe.«

Zweifellos war es für ihn eine Phase höchster Inspiration. Als sich Wagner und Mathilde am nächsten waren, arbeitete der Komponist an seiner Oper »Tristan und Isolde«, und ähnlich wie später mit Cosima projizierte er sich und seine Angebetete auf das Liebespaar seiner Oper.

In dieser Zeit gab ihm Mathilde fünf Gedichte, die er sogleich vertonte, »Träume« ist eines davon. Die Texte muten heute schwülstig an, sie zeigen unverkennbar den Einfluss des Wagnerschen Dichtungsstils: »Allvergessen, Eingedenken« heißt es in »Träume«, und dort wird auch die Essenz der Oper, dass die Liebe nur im Tod Erfüllung findet, in Worte gefasst: »sanft an deiner Brust verglühen und dann sinken in die Gruft«. Das Gedicht »Im Treibhaus« stellt wie in der Oper den öden Tag und die erfüllte Nacht einander gegenüber.

»Träume« und »Im Treibhaus« hat Wagner selbst als »Studien zu Tristan« bezeichnet, beide Lieder nehmen Motive der Oper auf: die mühevoll sich emporwindenden Terzen des Vorspiels zum dritten Akt und die schwüle Harmonik des zweiten Akts. Alle fünf Lieder sind geprägt von Wagners Hang zur »unendlichen Melodie«, von avancierter Chromatik und raffinierten Verknüpfungen. Ursprünglich sind sie mit Klavierbegleitung versehen, Wagners Schüler Felix Mottl hat sie für großes Orchester gesetzt. »Besseres als diese Lieder habe ich nie gemacht«, meinte Wagner rückblickend.

DAS SCHMERZENSKIND

ANTON BRUCKNERS DRITTE SINFONIE (1873/1878/1889)

Anton Bruckner war als Komponist, zumal als Sinfoniker, ein Spätentwickler. Er war Sohn eines Dorfschullehrers und begann selbst als Schülgehilfe in oberösterreichischen Dörfern. Im Stift St. Florian arbeitete er sich Schritt für Schritt zum Musiker empor. Er nahm Kontrapunkt-Unterricht beim berühmten Simon Sechter und ging, als er schon Domorganist in Linz war, noch einmal beim Kapellmeister Otto Kitzler in die Lehre: Satztechnik und Instrumentation. Kitzler machte ihn mit der Musik Richard Wagners bekannt, die einen schöpferischen Schub auslöste – allerdings nicht in Wagners Richtung. Sein Ziel war die große Sinfonie. Die offiziell »dritte« war bereits der fünfte Versuch in der Gattung. Mit ihr hat Bruckner endgültig die ihm gemäße Form gefunden, die alle seine weiteren Sinfonien prägen wird.

Der Weg dieser Sinfonie in die Öffentlichkeit gestaltete sich allerdings erst einmal höchst unglücklich. 1873 hatte Bruckner die vier Sätze beendet, es war ein monumentales Werk von 75 Minuten Spieldauer, gespickt mit Zitaten aus Wagners Werken – die Sinfonie ist seinem Idol auch gewidmet. Die Wiener Philharmoniker weigerten sich allerdings, sie auch nur zur Probe durchzuspielen. Bruckner überarbeitete die Partitur, dennoch wurde die Uraufführung 1877 ein Fiasko. In Scharen verließ das Publikum noch während der Aufführung den Saal, sogar etliche Musiker, und das Finale wurde nur noch »vor einer kleinen Schar zum Äußersten entschlossenen Waghäse abgespielt«, wie die »Wiener Abendpost« meldete. Der führende Musikkritiker Wiens, Eduard Hanslick, fand, das Stück sei »vielleicht eine Vision, wie Beethovens ›Neunte‹ mit Wagners Walküren Freundschaft schließt und endlich unter die Hufe ihrer Pferde gerät«. Originell formuliert, und zutreffend die Assoziation mit Beethovens »Neunter«; aber insgesamt erkennt Hanslick hier – wie auch später – die Eigenart von Bruckners sinfonischem Schaffen.



Anton Bruckner und Richard Wagner
Karikatur in Scherenschnittmanier von Otto Böhler

Die »Dritte« ist da ganz typisch: vier Sätze, der erste und der letzte in der Sonatenform, allerdings mit der Brucknerschen Besonderheit, nicht zwei Themen kontrastiv anzulegen, sondern drei nebeneinander zu stellen – das erste stark rhythmisiert, das zweite gesänglich, das dritte unisono (einstimmig). Typisch ist auch der häufig auftretende »Bruckner-Rhythmus«, bei dem auf zwei Viertel eine Vierteltriole folgt (oder umgekehrt). Nach einem lyrischen Adagio jagt ein wildes Scherzo vorbei, unterbrochen von einem Trio im gemütlichen Ländler-Ton. Vor dem Hauptthema des ersten Satzes ist eine Trompeten-Fanfare erklingen – fallende Quarte plus fallende Quinte –, die am Schluss des Satzes, aber auch am Schluss des Finales wiederkehrt und die Sinfonie zusammenhält, unter anderem auch, weil das Material dieser Fanfare in vielfältiger Gestalt auftaucht und verarbeitet wird.

Typisch Bruckner ist weiter die Behandlung der Orchestergruppen: Streicher, Holz- und Blechbläser mischen sich nicht (wie bei Wagner und Mahler), sondern stehen blockhaft einander gegenüber. Auch die Themen sind durch abschwellige Lautstärke oder regelrechte Generalpausen voneinander abgegrenzt. Bruckners Sinfonien ähneln, wenn man ein Bild sucht, weniger einem Teppich mit verknoteten Fäden als einer Kathedrale, die auf genau proportionierten Pfeilern und Bögen ruht.

Bruckner war nicht ohne Schrullen. Zu diesen gehörte eine Zählmanie. So notierte er genau die Anzahl der Gebete jeden Tages – Ave Maria, Rosenkranz usw. Aber er zählte auch die Takte seiner Sinfonien durch und achtete darauf, dass sie geradzahlige Gruppen bildeten: Vierer, Achter. Auch wenn man das beim Hören nicht merkt – es trägt zum Eindruck bei, sich in einem herrlichen, überwältigenden Bauwerk zu befinden. Diesem Eindruck gibt man sich als Hörer hin – und überhört dabei leicht, wie genau Bruckner im Einzelnen, im Kleinen gearbeitet hat: Die Themen werden sequenziert (um jeweils eine Stufe herauf- oder herabtransponiert), sie werden zerteilt, die Notenwerte verdoppelt oder halbiert, die Motive umgekehrt und miteinander kombiniert. Diese Tech-

niken hatte der Organist Bruckner in der Barockmusik gelernt. Und Bruckner denkt über den einzelnen Satz hinaus. Das Hauptthema des Finales ist rhythmisch so konstruiert, dass es zur Fanfare des Kopfsatzes passt – wenn sie am Schluss ertönt, ist es, als hätte man sie schon lange erwartet. Triumphal schließt das Werk.

Und auch biografisch gibt es ein Happy End für diese Sinfonie, Bruckners Schmerzenskind. Der skrupulöse Komponist nahm sich die durchgefallene Dritte nochmal vor, straffte, tilgte die Wagner-Zitate, das Finale kürzte sein Schüler Franz Schalk. In der neuen Fassung, der von 1889, die auch in unserem Konzert gespielt wird, kam die »Dritte« am 21. 12. 1890 unter Hans Richter zur Aufführung – und diesmal kam sie gut an.

Martin Ebel · studierte Romanistik und Germanistik und arbeitete bis 2020 als Kulturredakteur und Literatur- und Musikkritiker, zuletzt beim Tages-Anzeiger in Zürich. Er moderierte Gespräche mit Dirigenten und Solisten auf verschiedenen Podien, schreibt Programmhefteinführungen und ist privat ein begeisterter Amateurpianist und Kammermusiker und Kritiker.



© algi images

Anton Bruckner
Porträtaufnahme um 1890

GESANGSTEXTE

RICHARD WAGNER

FÜNF LIEDER FÜR EINE FRAUENSTIMME

AUF GEDICHTE VON MATHILDE WESENDONCK

1. Der Engel

In der Kindheit frühen Tagen
Hört' ich oft von Engeln sagen,
Die des Himmels hehre Wonne
Tauschen mit der Erden Sonne,

Daß, wo bang ein Herz in Sorgen
Schmachtet vor der Welt verborgen,
Daß, wo still es will verbluten,
Und vergehn in Tränenfluten,

Daß, wo brünstig sein Gebet
Einzig um Erlösung fleht,
Da der Engel niederschwebt,
Und es sanft gen Himmel hebt.

Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,
Und auf leuchtendem Gefieder
Führt er, ferne jedem Schmerz,
Meinen Geist nun himmelwärts!

2. Stehe still!

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,
Messer du der Ewigkeit;
Leuchtende Sphären im weiten All,
Die ihr umringt den Weltenball;
Urewige Schöpfung, halte doch ein,
Genug des Werdens, laß mich sein!

Halte an dich, zeugende Kraft,
Urgedanke, der ewig schafft!
Hemmet den Atem, stillt den Drang,
Schweigt nur eine Sekunde lang!
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;
Ende, des Wollens ew'ger Tag!

Daß in selig süßem Vergessen
Ich mög' alle Wonne ermessen!

Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,
Seele ganz in Seele versinken;
Wesen in Wesen sich wiederfindet,
Und alles Hoffens Ende sich kündigt,
Die Lippe verstummt in staunendem Schweigen,
Keinen Wunsch mehr will das Inn're zeugen:
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur,
Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

3. Im Treibhaus

Hochgewölbte Blätterkronen,
Baldachine von Smaragd,
Kinder ihr aus fernen Zonen,
Saget mir, warum ihr klagt?

Schweigend neiget ihr die Zweige,
Malet Zeichen in die Luft,
Und der Leiden stummer Zeuge
Steiget aufwärts, süßer Duft.

Weit in sehndem Verlangen
Breitet ihr die Arme aus,
Und umschlinget wahnbefangen
Öder Leere nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze;
Ein Geschicke teilen wir,
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,
Unsre Heimat ist nicht hier!

Und wie froh die Sonne scheidet
Von des Tages leerem Schein,
Hüllet der, der wahrhaft leidet,
Sich in Schweigens Dunkel ein.

Stille wird's, ein säuselnd Weben
Füllet bang den dunklen Raum:
Schwere Tropfen seh' ich schweben
An der Blätter grünem Saum.

4. Schmerzen

Sonne, weinest jeden Abend
Dir die Schönen Augen rot,
Wenn im Meeresspiegel badend
Dich erreicht der frühe Tod;

Doch erstehst in alter Pracht,
Glorie der düstren Welt,
Du am Morgen neu erwacht,
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,
Muß die Sonne selbst verzagen,
Muß die Sonne untergehn?

Und gebietet Tod nur Leben,
Geben Schmerzen Wonnen nur:
O wie dank' ich, daß gegeben
Solche Schmerzen mir Natur!

5. Träume

Sag', welch wunderbare Träume
Halten meinen Sinn umfängen,
Daß sie nicht wie leere Schäume
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde,
Jedem Tage schöner blühen,
Und mit ihrer Himmelskunde
Selig durchs Gemüte ziehn!

Träume, die wie hehre Strahlen
In die Seele sich versenken,
Dort ein ewig Bild zu malen:
Allvergessen, Eingedenken!

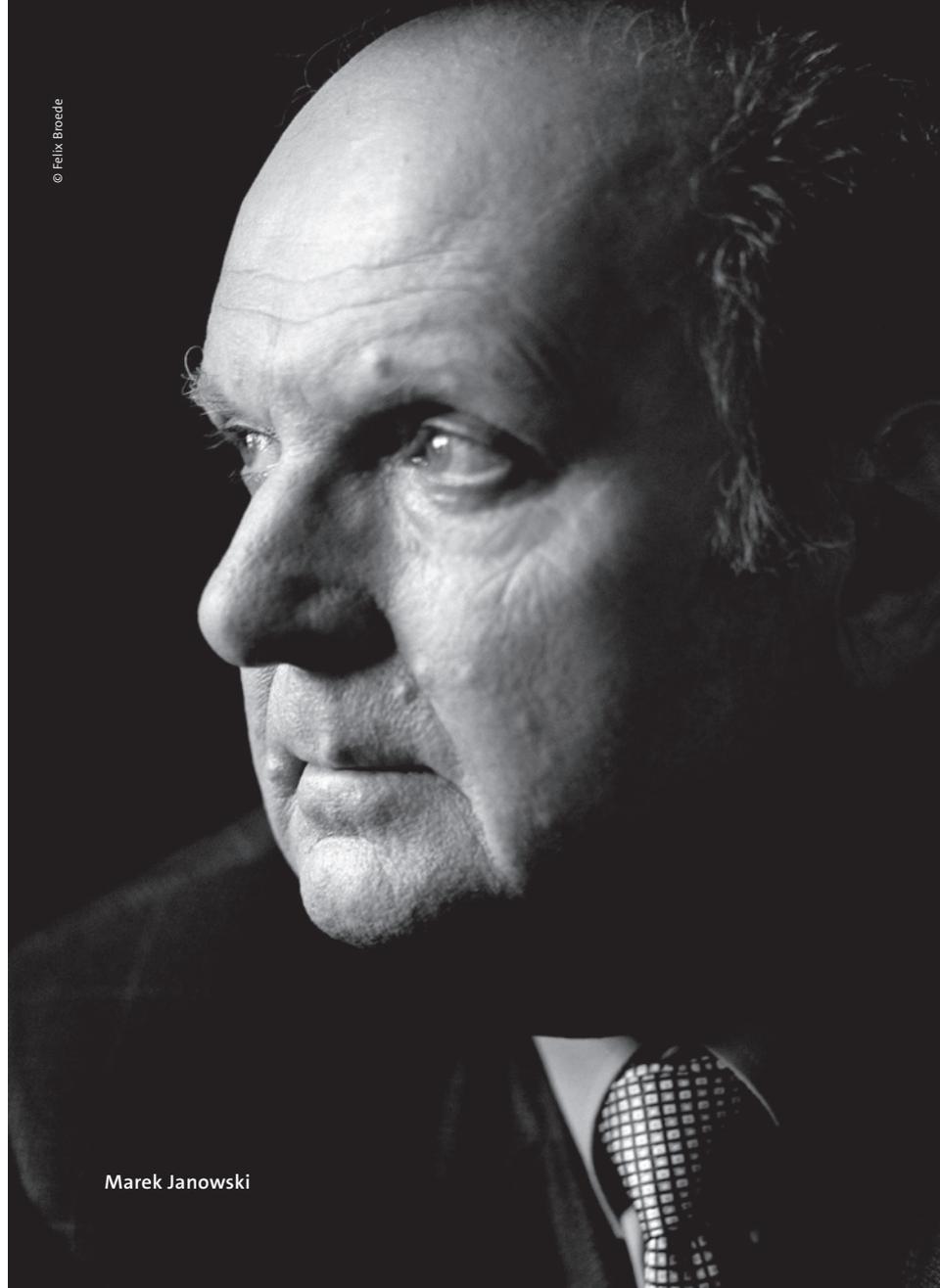
Träume, wie wenn Frühlingssonne
Aus dem Schnee die Blüten küßt,
Daß zu nie geahnter Wonne
Sie der neue Tag begrüßt,

Daß sie wachsen, daß sie blühen,
Träumend spenden ihren Duft,
Sanft an deiner Brust verglühn,
Und dann sinken in die Gruft.

MAREK JANOWSKI → Als einer der großen Meister des deutschen Kernrepertoires genießt Marek Janowski als Interpret der Werke von Wagner, Strauss, Bruckner, Brahms, Hindemith und der Zweiten Wiener Schule weltweit hohe Wertschätzung. Mit seinem Wagner-Opernzyklus am Pult des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin setzte er Maßstäbe für die Aufführung konzertanter Opern. Das BBC Music Magazine sprach in diesem Zusammenhang vom »Wagner-Klang für das 21. Jahrhundert«. Marek Janowski arbeitet regelmäßig mit den Berliner Philharmonikern, dem WDR Sinfonieorchester, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Orchester der Bayreuther Festspiele, dem Budapest Festival Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Oslo Philharmonic, dem NHK Symphony Orchestra sowie mit den Orchestern von San Francisco, Chicago und Washington zusammen. Bekannt für seine herausragenden Fähigkeiten als Orchestererzieher, stand Janowski während seiner langen Karriere als Chef an der Spitze zahlreicher international gefragter Klangkörper. So hatte er von 2001 bis 2003 und von 2019 bis 2023 die Chefposition bei der Dresdner Philharmonie inne, war von 2002 bis 2016 Künstlerischer Leiter des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin und von 2000 bis 2005 Musikdirektor beim Orchestre Philharmonique de Monte Carlo. Von 1984 bis 2000 stand er in gleicher Position an der Spitze des Orchestre Philharmonique de Radio France. Von 1986 bis 1990 war Janowski zudem Chefdirigent des Gürzenich-Orchesters Köln. Seit Ende der 1970er-Jahre ist er regelmäßiger Gast an den international renommiertesten Opernhäusern. Zu Janowskis gefeierten Einspielungen zählen u. a. Wagners »Der Ring des Nibelungen« mit der Staatskapelle Dresden, zyklische Aufnahmen der Sinfonien von Beethoven, Brahms und Bruckner. Seine aktuelle Einspielung von Verdis »Maskenball« mit dem Orchestre Philharmonique de Monte Carlo wurde erst vor wenigen Wochen in der Septemбераusgabe des BBC Music Magazine zur Opera Choice des Monats September gewählt.

© Felix Broede

Marek Janowski



ANJA KAMPE → Die Sopranistin Anja Kampe gehört zu den bedeutsamsten Sängerinnen unserer Zeit. Mit vielen ihrer Rollenporträts hat sie Maßstäbe gesetzt, darunter als Brünnhilde im neuen »Ring des Nibelungen« an der Berliner Staatsoper unter der Leitung von Christian Thielemann, als Kundry an der Wiener Staatsoper und der Opéra de Paris, als Sieglinde bei den Bayreuther Festspielen, als Isolde an der Berliner Staatsoper, als Katerina Ismailova und Minnie (»La Fanciulla del West«) an der Bayerischen Staatsoper sowie als Marie (»Wozzeck«) an der Wiener Staatsoper und an Covent Garden London. In der Saison 2023/2024 wurde die Künstlerin für zwei große Neuproduktionen an die Wiener Staatsoper verpflichtet. So wird sie die Giorgetta in Puccinis »Trittico« unter der Leitung von Philippe Jordan übernehmen und in der von Christian Thielemann dirigierte Neuproduktion des »Lohengrin« die Ortrud singen. Mit der Sieglinde an der Seite von Plácido Domingo gelang Anja Kampe an der Washington National Opera der internationale Durchbruch. Mit dieser Rolle gastierte sie bislang in Los Angeles, San Francisco, München, Berlin, Barcelona, Paris, London und Bayreuth. Daneben ist die Senta zu einer zentralen Partie von Anja Kampe geworden. Ihr Repertoire umfasst zudem Partien wie Leonore (»Fidelio«), Lisa (»Pique Dame«), Jenůfa, Ariadne auf Naxos, Carlotta (»Die Gezeichneten«), Tosca und Giorgetta (»Tabarro«). Zum Konzertrepertoire Anja Kampes zählen u. a. Richard Strauss' »Hölderlin-Hymnen«, Bergs »Altenberg-Lieder«, Giuseppe Verdis »Messa da Requiem«, Wagners »Wesendonck-Lieder«, Beethovens neunte Sinfonie und die Tove aus Schönbergs »Gurreliedern«. Neben den bereits genannten Dirigenten hat Anja Kampe mit Claudio Abbado, Semyon Bychkov, Daniele Gatti, Valery Gergiev, Daniel Harding, Vladimir Jurowski, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Kent Nagano, Andris Nelsons, Esa-Pekka Salonen und Franz Welser-Möst gearbeitet. Zahlreiche Produktionen sind inzwischen als DVD erschienen, darunter »Die Walküre« von den Salzburger Osterfestspielen, »Der fliegende Holländer« aus Zürich und der »Parsifal« der Berliner Staatsoper. Die von Valery Gergiev dirigierte Aufnahme der »Walküre« wurde 2013 mit dem ECHO Klassik für die beste Operneinspielung des Jahres ausgezeichnet.

© Sasha Vasiljev



Anja Kampe



Das **SWR SYMPHONIEORCHESTER** → hat in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg sein künstlerisches Zuhause. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit der Saison 2018/2019 steht Teodor Currentzis als Chefdirigent an der Spitze des SWR Symphonieorchesters, zur Saison 2025/2026 übernimmt diese Position François-Xavier Roth. Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele Baden-Baden. Einladungen führen das Orchester regelmäßig zu den Salzburger Festspielen, in die Elbphilharmonie Hamburg, nach Berlin, Köln, Frankfurt, Dortmund, Essen, Wien,

Edinburgh, London, Barcelona, Madrid und Warschau. International gefragte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Sir Roger Norrington, Jakub Hrůša, Eliahu Inbal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado, Jonathan Nott, Dima Slobodeniouk und David Zinman haben mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den hochkarätigen Solist:innen finden sich Patricia Kopatchinskaja, Antoine Tamestit, Gil Shaham, Nicolas Altstaedt, Vadym Kholodenko, Martin Grubinger und Isabelle Faust als Artists in Residence sowie viele weitere namhafte Gäste, darunter Hilary Hahn, Sabine Meyer, Julia Fischer, Yulianna Avdeeva, Renaud Capuçon, Anna Vinnitskaya, Janine Jansen, Mischa Maisky, Vilde Frang und Fazil Say. Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das SWR Symphonieorchester jährlich etwa 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR. Zahlreiche Live-Übertragungen und Konzertaufzeichnungen für SWR2 und auf [SWR.de/so](https://www.swr.de/so) ermöglichen vielen Musikfreunden in der ganzen Welt, an den Konzerten des SWR Symphonieorchesters teilzunehmen.

SWR SYMPHONIEORCHESTER

BESETZUNG

1. VIOLINE

Christian Ostertag

KONZERTMEISTER

Maxim Kosinov

Alexander Knaak

Taru Erlich

Stefan Bornscheuer

Gesa Jenne-Dönneweg

Stefan Knotz

Helke Bier

Carl-Magnus Helling

Min Wei

Matia Gotman

Andreas Ritzinger

Andreea Janke

Anna Breidenstein

Leo Esselson

Anton Tkacz

2. VIOLINE

David Maurer *

Uta Terjung

Peter Lauer

Ada Gosling-Pozo

Michael Mayer-Freyholdt

Sylvia Schnieders

Monika Renner

Katrin Melcher

Karin Adler

Insa Fritsche

Maria Stang

Jing Wen

Catherina Lendle-Wille

Soo Eun Lee

VIOLA

Paul Pesthy *

Jean-Christophe Garzia

Dirk Hegemann

Esther Przybylski

Gro Johannessen

Mitsuko Nakan

Nicole Nagel

Jakob Lustig

Dorothea Funk

Andreea Alcalde Polo

Bohye Lee

Barbara Weiske

VIOLONCELLO

Christoph Heesch *

Marin Smesnoi

Dita Lammerse

Markus Tillier

Johanna Busch

Blanca Coines Escriche

Anna Mazurek

Alexander Richtberg

Panu Sundqvist

Haruka Mutaguchi **

KONTRABASS

Konstanze Brenner *

Axel Schwesig

Astrid Stutzke

Christoph Dorn

Peter Hecking

Valentin Vacariu

Myungho Kim

Anna Swoboda **

FLÖTE

Tatjana Ruhland *

Anne Romeis

OBOE

Anne Angerer *

Florian Hasel

KLARINETTE

Dirk Altmann *

Anton Hollich

FAGOTT

Libor Sima *

Eduardo Calzada

HORN

Jonas Gira *

Thomas Flender

Pascal Arets

Josef Weissteiner

TROMPETE

Thomas Hammes *

Falko Schob

Christof Skupin

POSAUNE

Frederic Belli *

Harald Matjaschitz

Stefanie Scheuer

PAUKE

Michael Israelievitch

* Stimmführer:in

** Praktikant:in

+++ ORCHESTER-NEWS +++

DONAUESCHINGER MUSIKTAGE 2023
FRANCESCA VERUNELLI ERHÄLT DEN ORCHESTER-
PREIS DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

BEGRÜNDUNG DER JURY

»Neue Musik für Orchester ist oftmals eine kollektive Klangsuche. Als Musikerinnen und Musiker sind wir Teil dieser Suche, und auch wir lassen uns gegen alle Routine von den Ergebnissen immer wieder überraschen: Sei es durch neue Kombinationen, Entwicklungen, Abstufungen oder gelegentlich – magische Momente.

Das diesjährige Preisträger-Werk hat solche überraschenden Momente. Akkurat in den einzelnen Aktionen und ökonomisch in den Mitteln, lässt es ausdrucksstarke Klangbilder durch die Stimmen und Register wandern; die Suche beginnt tastend und entwickelt dann Schichten, Dimensionen und Dynamik – ein Prozess fast wie im richtigen Leben.

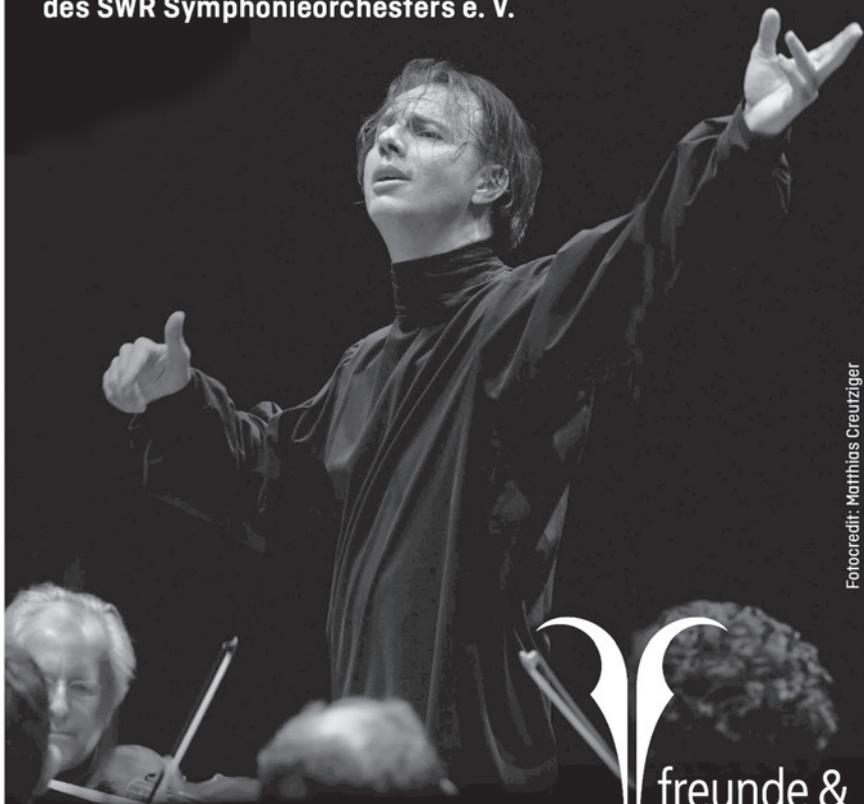
Wir freuen uns darauf, diese spannende Musik in anderen Kontexten (und Sälen) wieder zu spielen und dann womöglich noch mehr darin zu entdecken. Der Preis des SWR Symphonieorchesters bei den Donaueschinger Musiktagen 2023 geht an ›Tune and Retune II‹ von Francesca Verunelli.«

re.: Komponistin Francesca Verunelli und Markus Tillier vom
SWR Symphonieorchester bei der Übergabe der Urkunde



LERNEN SIE UNS KENNEN:

Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des
Stuttgarter Vereins der Freunde und Förderer
des SWR Symphonieorchesters e. V.



Fotocredit: Matthias Creutziger

freunde &
förderer

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER
DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E. V.

Alle Informationen unter:
www.swr-so-foerderverein.de



Neugierig auf das Orchester?

...dann werden Sie Mitglied bei uns:



Freiburger Freunde und Förderer des
SWR Symphonieorchesters



Informationen unter www.freunde-swr-so.de

PROGRAMMVORSCHAU

SCHULKONZERTE

DI 21. NOVEMBER 2023, 11 UND 15 UHR
LUDWIGSBURG, MUSIKHALLE

MI 22. NOVEMBER 2023, 13 UHR
KAISERSLAUTERN, MUSEUM PFALZ-
GALERIE

KONZERTE FÜR WERKSTÄTTEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

DO 23. NOVEMBER 2023, 13 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

FR 24. NOVEMBER 2023, 11 UHR
STUTT GART, LIEDERHALLE

VOM KUHORN BIS ZUM GARTEN- SCHLAUCH

Werke von George Gershwin, Gioachino
Rossini, Georg Philipp Telemann,
Gustav Mahler, Maurice Ravel,
Kurt Weill u. a.

Jörg Becker und Christof Skupin,
Trompete

Wolfgang Wipfler, Horn
Thomas Burgelin, Posaune
Jürgen Wirth, Tuba

Franz Bach, Schlagzeug
Jasmin Bachmann, Moderation

MEISTERKONZERT SKS RUSS

DO 23. NOVEMBER 2023, 20 UHR
STUTT GART, LIEDERHALLE

GASTKONZERT

FR 24. NOVEMBER 2023, 19.30 UHR
WIESLOCH, PALATIN KONGRESS-
HOTEL UND KULTURZENTRUM

FRANZ SCHUBERT

Ouvertüre im italienischen Stil
C-Dur D 591

ROBERT SCHUMANN

Violoncellokonzert a-Moll op. 129

FRANZ SCHUBERT

Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417 (Tragische)

Sol Gabetta, Violoncello
SWR Symphonieorchester
Giovanni Antonini, Dirigent

LINIE 2: THE ZAPPA EXPERIENCE

FR 24. NOVEMBER 2023, 20 UHR
FREIBURG, E-WERK

SA 25. NOVEMBER 2023, 20 UHR
STUTT GART, IM WIZEMANN

FRANK ZAPPA

What will Rumi do?

Dog/Meat

Revised music for low budget orchestra

The black page

Naval aviation in art?

Put a motor in Yourself

The Adventures of Gregory Peccary

David Moss und Omar Ebrahim, Vocals
Mitglieder des SWR Symphonie-
orchesters

Jonathan Stockhammer, Dirigent
Matthias Schneider, Klangregie

ABOKONZERTE

DO 7./FR 8. DEZEMBER 2023, 20 UHR
STUTT GART, LIEDERHALLE

19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

FR 15. DEZEMBER 2023, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

ZUSATZKONZERT

SA 16. DEZEMBER 2023, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

PHILIPPE MANOURY

Rémanences-Palimpseste (Urauffüh-
rung, Kompositionsauftrag des SWR)

MARK ANDRE

Echographie 4 (Deutsche Erstauffüh-
rung, Kompositionsauftrag des SWR)

JAY SCHWARTZ

Theta, Musik für Orchester (Urauffüh-
rung, Kompositionsauftrag des SWR)

ALEXEY RETINSKY

La Commedia für großes Orchester
(Uraufführung, Kompositionsauftrag
des SWR)

GUSTAV MAHLER

Adagio aus der Sinfonie Nr. 10

SWR Symphonieorchester

Theodor Currentzis, Dirigent

TOURNEEKONZERTE

DI 12. DEZEMBER 2023, 20 UHR
HAMBURG, ELBPILHARMONIE

MO 18. DEZEMBER 2023, 20 UHR
BERLIN, PHILHARMONIE

PHILIPPE MANOURY

Rémanences-Palimpseste

MARK ANDRE

Echographie 4

JAY SCHWARTZ

Theta, Musik für Orchester

ALEXEY RETINSKY

Neues Werk für Orchester

GUSTAV MAHLER

Adagio aus der Sinfonie Nr. 10

SWR Symphonieorchester

Theodor Currentzis, Dirigent

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWR.de/so kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWR.de/so.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Sabrina Haane Gesamtleitung SWR Symphonieorchester

Dr. Henning Bey Künstlerische Planung

Tabea Dupree Redaktion SWR2

Henrik Hoffmann Redaktion Programmheft

Matthias Claudi Leitung Kommunikation SWR Ensembles und Festivals

Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

Hausdruckerei des SWR

SWR.de/so



SWR 
KULTUR

Mehr Kultur auf
SWRkultur.de

 Mehr Kultur auf
SWRKultur**.de**